

Jane Fonda zum Green New Deal: Wir müssen die Zusammenhänge herstellen!

Inspiziert von Naomi Kleins Buch [„On Fire“](#) und die ‚Fridays-For-Future‘-Bewegung hat die 81-jährige Jane Fonda beschlossen, ihre Komfortzone zu verlassen und mehr Zeit und Energie für die Klimarettung aufzubringen. Aus diesem Grund hat die Schauspielerin und politische Aktivistin die Aktion [„Fire Drill Fridays“](#) ins Leben gerufen und ist für vier Monate nach Washington D.C. gezogen. (In diesem [Video](#) spricht Naomi Klein über ihr Buch, und Jane Fonda berichtet über das, was das Buch in ihr auslöste.)

Wie Fonda in ihrem [Auftaktvideo](#) erklärt, lebten wir in einer schweren Krise. Laut IPPC hätten wir nur noch 11 Jahre Zeit, um rechtzeitig die Maßnahmen zu treffen, die den menschengemachten Klimawandel wirksam eindämmen könnten. Gleichzeitig befänden wir uns in einer Empathie-Krise: in den letzten Jahrzehnten sei das soziale Gefüge unserer Gesellschaft zerstört worden. Die gerechte sozial-ökologische Transformation unserer Gesellschaft sei dringend nötig. Nichts anderes bedeute die Forderung nach einem *Green New Deal*. Heute hätten wir die Jahrhundert-Chance, das dazu nötige breite Bündnis zu bilden. Wie Greta gesagt habe: „Dies ist eine Krise, wir müssen so handeln, als ob unser Haus brenne, denn es brennt ja wirklich!“

Viele von uns hätten, so Fonda, verstanden, dass es sich um eine menschengemachte Krise handele, seien aber überfordert oder wüssten nicht, was wir tun könnten. Viele von uns hätten bereits ihren Lebensstil verändert, das sei gut, aber individuelle Konsumententscheidungen brächten uns nicht schnell genug dahin, wo wir hin müssten, auch keine rein-technologischen Lösungen, wie z.B. die CO₂-Speicherung. Vielmehr handele es sich um eine soziale Krise, die sofort massives kollektives Handeln erforderlich mache, und einen Rahmen benötige, einen Rahmen, den das Konzept des *Green New Deal* liefere.

Fünf zentrale [Forderungen](#) stehen bei der ‚Fire-Drill-Friday‘ Aktion im Mittelpunkt

1. **Ein *Green New Deal*:** Umstieg auf 100 % regenerativer Energien bis 2030. Sofortiger Genehmigungsstopp für die Erschließung neuer fossiler Projekte. Gerechte Transformation mit der Schaffung gut-bezahlter und sozial abgesicherter Jobs.
2. **Respekt für das Land und die Souveränität der Indigenen Menschen** und Stopp aller Projekte, die die bestehenden Verträge zum Schutz des Landes und der Natur missachten.
3. **Umweltgerechtigkeit:** Investitionen in die Gemeinden, die besonders von Armut und Umweltverschmutzung betroffen sind; Aufnahme derjenigen, die durch die kumulierenden Folgen der Klimakrise, wirtschaftlicher Ungleichheit, Gewalt und Chancenlosigkeit aus ihrer Heimat vertreiben wurden.
4. **Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität:** mindestens 30% aller Wasser- und Landflächen sollen bis 2030 unter Schutz gestellt werden, einschließlich der wiederaufgeforsteten Flächen.
5. **Einführung einer nachhaltigen Landwirtschaft** und Stopp der Subventionen für die industrialisierte Landwirtschaft.

Mehr über die überaus komplexe heutige Situation lernen, sich zusammenschließen, Alternativen entwickeln und gewaltfrei aber mutig und nachdrücklich aktiv werden, das sind die lt. Fonda notwendigen Schritte, und so sind auch die ‚Fire-Drill-Fridays‘ gestaltet. Seit dem 11. Oktober 2019 bis zum 10. Januar 2020 findet jeden Freitag um 11 Uhr am Kapitol in Washington eine Demonstration statt. Jeder Aktions-Freitag steht unter einem anderen Themenschwerpunkt, zu dem

schon jeweils am Tag vorher Experten und Aktivisten aus der vordersten Linie zusammen kommen und ein über *facebook* gestreamtes digitales [Teach-In](#) veranstalten, das jede/r live verfolgen oder später als Aufzeichnung ansehen kann. Keine Feuerübung ohne Theorie! Gerechte Transformation und *Green New Deal*, Umweltgerechtigkeit, Migration, Wasser, Wälder, Rüstung, Ernährung und Ernährungsgerechtigkeit sind nur einige der Themenbereiche, zu denen diese *Teach-Ins* informieren. Es lohnt sich, diese zu verfolgen, denn man erfährt viel über die Problematiken und sozialen Bewegungen in den USA: über die [Bayous](#) in Louisiana oder die Bewohner des [Standing Rock](#) Reservats, z.B., die sich gegen den Bau von Pipelines über ihre Gebiete wehren, oder über die [Situation von Gefängnisinsassen](#), die besonders unter den zunehmenden Hitzewellen oder Flutkatastrophen leiden und später, quasi als Sklaven, die Schäden beseitigen müssen. Man lernt die 11-jährige [Little Miss Flint](#) kennen, eine junge Frau aus Flint Michigan, wo die Menschen, vor allem die Armen, aufgrund von Sparmaßnahmen seit Jahren giftiges Leitungswasser ertragen müssen, und die, seit sie als 9-Jährige deswegen einen Brief an Präsident Obama schrieb, für sauberes Trinkwasser in der Stadt kämpft. Oder [Code Pink](#), eine von Frauen initiierte Anti-Kriegs-Initiative, die ausdrücklich zur Teilnahme an der Aktion aufruft, besonders um auf den Zusammenhang von endlosen Kriegen und Klimakrise aufmerksam zu machen. ([Medea Benjamin](#), eine der Gründerinnen, hält sich gerade in Bolivien auf und berichtet direkt über die Protestaktionen gegen den Putsch gegen Evo Morales). [Robert Kennedy jr.](#) ist dabei, der sich seit Jahren für die [Riverkeepers](#) engagiert, eine Gruppe von Umweltaktivisten, die sich dem Schutz des *Hudson River* verschrieben haben, und damit die Trinkwasserversorgung New Yorks sichern helfen. (Robert Kennedy, wurde auch als Impfgegner bekannt, und durch einen [Artikel](#), in der er die Syrien Politik der USA vehement kritisiert.) Auch Schauspielerkolleginnen und Kollegen hat Jane Fonda aktiviert; und nicht nur diese praktizieren bei den Freitagsdemonstrationen zivilen Ungehorsam, indem sie *Sit-Ins* an verschiedenen Stellen des Kapitols veranstalten und sich [öffentlichkeitswirksam verhaften](#) lassen.

Denn es handelt sich lt. Fonda um einen Krieg, in dem wir uns befinden, einen Krieg gegen *Fracking*, Ölbohrungen, Deregulierung, Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Kolonialismus und Verzweiflung. Seit 30 Jahren hätten uns die Herren der fossilen Industriezweige und die von ihnen gekauften Politiker belogen und in dem Glauben gehalten, dass wir ohne negative Konsequenzen die Erde ausbeuten könnten. Jetzt stünden wir kurz vor dem Wendepunkt, von dem aus es kein Zurück mehr gäbe und, weil wir 30 Jahre lang nichts getan hätten, hätten wir nun nur dann eine Chance, wenn wir das System veränderten und grundlegende soziale und wirtschaftliche Veränderungen vornähmen. Für diese Veränderungen gäbe es keinen historischen Präzedenzfall. Aber für Mäßigung sei es nun zu spät.

Ein größtmögliches Bündnis sei nötig, um Ungleichheit zu beseitigen, wieder eine öffentliche Sphäre herzustellen, diese umzugestalten und zu stärken, gut bezahlte und viele Jobs zu generieren, die Macht der Großkonzerne einzudämmen, und Jobs in der öffentlichen Hand zu schaffen und aufzuwerten, die wenig CO2 Ausstoß verursachten aber viel Zuwendung gäben, wie Lehrer*innen, Alten-Pflegekräfte und Krankenschwestern und -pfleger.

Man stelle sich den New Deal unter Roosevelt nach der Weltwirtschaftskrise 1929 vor: nur größer, grüner und gerechter. Diese ganzheitliche Vision eines *Green New Deal* habe sie, Jane Fonda, mithilfe von Naomi Kleins Buch verstanden.

Ja, das alles sei sehr teuer, aber auch die Bankenrettung 2008 habe viel gekostet, genauso wie der New Deal der 30er und der Marshallplan. Im Übrigen subventionierten die USA allein die fossilen

Industrien mit mehr als 16 Mrd. \$ im Jahr. Mit diesem Geld könne man ja schon einmal anfangen zu handeln!

Jane Fondas Fazit: Wir können es schaffen, das Geld und die Technologien seien da – es fehle allein am politischen Willen - und dafür könnten wir alle etwas tun.

20.11.2019 Ulrike Simon